

„Food porn“ im 17. Jahrhundert: Jan Fris' Stilleben mit Hering, Brot und Zwiebel



Abb. 1: Jan Fris (zugeschrieben),
Stilleben mit Hering, Brot und Zwiebel,
um 1660, Öl auf Leinwand, 34 x 33 cm,
G 853

Ein filetierter Hering und ein angebrochenes Brötchen auf einem Zinnteller, dahinter ein nicht mehr ganz volles Bierglas: Es scheint, als habe hier jemand soeben eine Mahlzeit unterbrochen. Schräg unter dem linken Tellerrand ragt der polierte Griff eines Messers hervor, über den das angewelkte Grün einer Zwiebel herabhängt. Arrangiert sind die Speisen auf einer steinernen Platte mit Sockel, die von links in den Bildraum hineinragt.

Der Amsterdamer Stillebenmaler Jan Fris (auch bekannt als Johannes Fries), dem das Gemälde zugeschrieben ist, widmet hier den einfachen Dingen seine maximale Aufmerksamkeit. Dazu stellt er uns die Bildmotive aus geringer Entfernung und niedrigem Blickwinkel unmittelbar und nahsichtig vor Augen. Mithilfe der klaren, geometrischen Bildkomposition, einer fast monochromen Farbpalette aus

Braun- und Grauschattierungen und dem dunklen Bildgrund schafft er zusätzlich eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre, die zu einer Versenkung in die Darstellung einlädt.

Der Maler hat viel Mühe darauf verwendet, die wenigen gezeigten Gegenstände in ihrer äußeren Erscheinung höchst realistisch und detailliert wiederzugeben. Auch die jeweilige Struktur und Stofflichkeit der Objekte ist präzise beobachtet: Der feuchte Glanz des Fischfleisches, der sich vom matten Schimmer des Tellers unterscheidet, die weiche Brotmasse, der polierte Messergriff, in dem sich die Zwiebel spiegelt, und die stumpfe, raue Oberfläche des Steinsockels. In ihrer Gegenüberstellung erscheinen die jeweiligen Eigenarten der so unterschiedlich beschaffenen Oberflächen umso prägnanter und entfalten eine sinnliche Qualität. Ähnlich viel Abwechslung bietet die formale Struktur

der Komposition mit ihren verschiedenartigen Formen und Umrissen, die mal rundlich gedungen (Brot, Teller), mal schlank aufstrebend (Glas) oder in die Breite gestreckt (Fisch, Tischplatte) für ein kontrastreiches und ausgewogenes Arrangement sorgen.

Eine zentrale Rolle in dieser Inszenierung nimmt die Beleuchtung ein, die von rechts vorne aus unsichtbarer Quelle einfällt. Im Zusammenspiel von Licht und Schatten verleiht sie den Gegenständen Räumlichkeit und Plastizität und bringt mit ihrem milden Schein die verschiedenen Oberflächen zum Strahlen: So wird die Materialität des Bierglases durch die zarten Lichtreflexe auf der Wölbung des Gefäßes überhaupt erst wahrnehmbar.

Was also auf den ersten Blick als zufällige Momentaufnahme erscheint, erweist sich bei näherer Betrachtung rasch als eine in höchstem Maße konstruierte Szene, in deren Komposition nichts dem Zufall überlassen bleibt.

Die Gattung des Stillebens entwickelte sich in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts zu einer der beliebtesten Bildgattungen, obwohl sie an den Kunstakademien den niedrigsten Rang einnahm. Im Einklang mit der neuen Sammelleidenschaft eines immer wohlhabenderen Bürgertums und dessen steigendem Bedarf nach repräsentativen Bildern diversifizierte sich die Stilleben-Gattung in zahlreiche, zum Teil höchst spezielle Themen- und Motivkreise, für die sich häufig lokale Traditionen ausbildeten. Unser Gemälde vertritt eine Untergattung des Stillebens, die in der Forschung als „monochromes banketje“ oder „ontbijtje“ („kleines Frühstück“) bezeichnet wird. Sie wurde maßgeblich in Haarlem vor allem durch den dortigen Maler Pieter Claesz entwickelt, mit dessen Werken das Heidelberger Bild starke Ähnlichkeiten aufweist. Beim „ontbijtje“ handelt es sich um motivisch und farblich reduzierte Darstellungen von Mahlzeiten, die im Kon-

trast zu den opulenten Tableaus aus der Gattung der prachtvollen Bankettbilder stehen. Geht es dort um die demonstrative Inszenierung von Luxusartikeln und damit auch um die Repräsentation von gesellschaftlichem Status, gilt das Interesse beim „ontbijtje“ vielmehr etwas Anderem: Der kontemplativen Betrachtung und der visuellen Qualität des Schlichten und Alltäglichen, gepaart mit der Freude an deren sinnlichen Qualitäten.

Wie bei allen Stilleben sind jedoch auch hier vielfältige inhaltliche und symbolische Deutungen möglich: So lässt sich etwa der moralisierende Aspekt der Vergänglichkeit, der der Gattung des Stillebens eingeschrieben ist, in der Darstellung der verwelkten Zwiebel und der halb konsumierten Lebensmittel wiederfinden. Sie dokumentieren einen flüchtigen Zustand und damit das Verstreichen der Zeit. Zugleich können Mahlzeiten als „kulturelle Zeichensysteme“ (Ausst. Kat. Paderborn 2004, S. 11) begriffen werden, in denen sich soziale Strukturen widerspiegeln. Zwar mag einem heutigen Publikum die dargestellte Mahlzeit in ihrer motivischen und gestalterischen Einfachheit als spartanisch oder gar ärmlich erscheinen. Tatsächlich aber verweisen sowohl das Geschirr (Zinn und Glas) als auch die Lebensmittel (Fisch und Weißmehl) auf Wohlstand und eine gehobene Tischkultur. Obwohl Fisch bisweilen als Fastenspeise konsumiert wurde, wird eine entsprechend pauschale Deutung gemalter Fischmahlzeiten von der Forschung heute kritisch gesehen. Was die gezeigten Lebensmittel nach damaliger Vorstellung jedoch gewiss repräsentieren, ist eine maßvolle und bekömmliche Ernährung – ein Kontrast zu den ausschweifenden Genüssen, die auf Bankettbildern dargeboten wurden. In übergeordneter Weise lässt sich das „kleine Frühstück“ des Gemäldes damit auch als Sinnbild einer maßvollen Lebensführung verstehen.

Julia Carrasco

Literatur

Ausst. Kat. Stilleben und Tierstücke. Niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts der SØR-Rusche-Sammlung, hrsg. von Hans-Joachim Raupp. Städtische Galerie in der Reithalle, Paderborn-Schloß Neuhaus, Münster 2004.

Ausst. Kat. Macht des Glaubens - 450 Jahre Heidelberger Katechismus, hrsg. von Karla Apperloo-Boersma und Herman J. Selderhuis. Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Göttingen 2013.

Frese, Annette: Stilleben im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg, Heidelberg 1996.

Gemar-Koeltzsch, Erika: Holländische Stillebenmaler im 17. Jahrhundert. 3 Bde., Lingen 1995.

Hochstrasser, Julie Berger: Still life and trade in the Dutch golden age, New Haven 2007.

Vroom, Nicolaas Rudolph Alexander: A modest message as intimated by the painters of the "Monochrome Banketje". Bd. 1, Schiedam 1980.

Abbildungsnachweis:

Kurpfälzisches Museum Heidelberg, © Knut Gattner

Impressum

Redaktion: Kristine Scherer

Gestaltung: Stadt Heidelberg, Markenkommunikation

Nr. 486 © 2025 Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg

kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de

www.museum.heidelberg.de